

Erste Lesung: Apg 8, 5–8.14–17

In jenen Tagen

⁵ kam Philíppus in die Hauptstadt Samáriens hinab
und verkündete dort Christus.

⁶Und die Menge achtete einmütig auf die Worte des Philíppus;
sie hörten zu und sahen die Zeichen, die er tat.

⁷Denn aus vielen Besessenen
fuhren unter lautem Geschrei die unreinen Geister aus;
auch viele Lahme und Verkrüppelte wurden geheilt.

⁸So herrschte große Freude in jener Stadt.

¹⁴Als die Apostel in Jerusalem hörten,
dass Samárien das Wort Gottes angenommen hatte,
schickten sie Petrus und Johannes dorthin.

¹⁵Diese zogen hinab
und beteten für sie, dass sie den Heiligen Geist empfangen.

¹⁶Denn er war noch auf keinen von ihnen herabgekommen;
sie waren nur getauft auf den Namen Jesu, des Herrn.

¹⁷Dann legten sie ihnen die Hände auf
und sie empfangen den Heiligen Geist.

Zweite Lesung: 1 Petr 3, 15–18

Schwestern und Brüder!

¹⁵Heiligt in eurem Herzen Christus, den Herrn!
Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen,
der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die euch erfüllt;

¹⁶antwortet aber bescheiden und ehrfürchtig,
denn ihr habt ein reines Gewissen,
damit jene,
die euren rechtschaffenen Lebenswandel in Christus
in schlechten Ruf bringen,
wegen ihrer Verleumdungen beschämt werden.

¹⁷Denn es ist besser, für gute Taten zu leiden,
wenn es Gottes Wille ist,
als für böse.

¹⁸Denn auch Christus ist der Sünden wegen
ein einziges Mal gestorben,
ein Gerechter für Ungerechte,
damit er euch zu Gott hinführe,
nachdem er dem Fleisch nach zwar getötet,
aber dem Geist nach lebendig gemacht wurde.

Evangelium: Joh 14, 15-21

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern:

¹⁵Wenn ihr mich liebt,

werdet ihr meine Gebote halten.

¹⁶Und ich werde den Vater bitten

und er wird euch einen anderen Beistand geben,
der für immer bei euch bleiben soll,

¹⁷den Geist der Wahrheit,

den die Welt nicht empfangen kann,

weil sie ihn nicht sieht und nicht kennt.

Ihr aber kennt ihn,

weil er bei euch bleibt und in euch sein wird.

¹⁸Ich werde euch nicht als Waisen zurücklassen,
ich komme zu euch.

¹⁹Nur noch kurze Zeit

und die Welt sieht mich nicht mehr;

ihr aber seht mich,

weil ich lebe und auch ihr leben werdet.

²⁰An jenem Tag werdet ihr erkennen:

Ich bin in meinem Vater,

ihr seid in mir

und ich bin in euch.

²¹Wer meine Gebote hat und sie hält,

der ist es, der mich liebt;

wer mich aber liebt,

wird von meinem Vater geliebt werden

und auch ich werde ihn lieben

und mich ihm offenbaren.

Ansprache

50 Tage sind es von Ostern bis Pfingsten; in dieser Zeit nehmen wir uns die Zeit, über Ostern nachzudenken und dieses größte Ereignis unseres Glaubens zu feiern. Aber wir denken nicht nur zurück an dieses Ereignis und lassen es uns dabei gut gehen. Wir nehmen auch in den Blick, was die Auferstehung Jesu für uns und unser Leben bedeutet.

Abschied vom irdischen Jesus

Für die Jünger um Jesus ist die Auferstehung Jesu nicht nur Grund zur Freude. Sie ist zunächst einmal eine Verlusterfahrung. Der Jesus, so wie sie ihn gekannt haben, ist zunächst einmal Geschichte. Mit dem Kreuz ist er den Weg alles Irdischen gegangen, er starb und wurde begraben. Wir alle kennen diese Situation, in der Menschen plötzlich nicht mehr sind. Den Jüngern ist es nicht anders ergangen. Und so versucht Jesus, die Jünger darauf vorzubereiten. Johannes lässt Jesus lange zu den Jüngern reden, ganze 3 Kapitel lang, und die Kapitel im Johannesevangelium sind lang. Es lohnt sich, diese drei Kapitel einmal im Zusammenhang zu lesen. Jesus betont darin eindringlich, dass er nicht einfach weg sein wird; er wird weiter bei ihnen bleiben, aber in einer anderen Art und Weise, wie sie es gewohnt waren. Seine Gegenwart wird man nicht so erfahren, wie wir andere weltliche Gegebenheiten wahrnehmen; „die Welt“ wird ihn nicht erkennen können. Die Jünger aber werden ihn erkennen können. Leben ist mehr als Existieren. Das müssen die Jünger aber erst begreifen.

Der Geist als Hilfe zum Verstehen

Es muss einen Unterschied geben zwischen den „Kindern der Welt“ und den „Kindern des Lichts.“ Letztere können im Geist die Wahrheit erkennen, nämlich die Gegenwart Gottes in ihrem Leben und in der Welt. Dass die Jünger den Geist Gottes erhalten, ist nicht ihrem Verdienst zuzuschreiben. Gott gibt den Geist denen, die er will. Darin ist er ganz frei. Allerdings kann man davon ausgehen, dass die Jünger von ihm auserwählt sind, und wir Getauften ebenfalls. Alle Getauften können davon ausgehen, dass sie den Geist Gottes besitzen und dadurch in der Lage sind, die Gegenwart Gottes in ihrem Leben zu begreifen und zu erfahren. Alle Getauften haben diesen Geist der Wahrheit, aber damit er konkrete Auswirkungen auf ihr Leben haben kann, dazu müssen sie selbst etwas dazu beitragen. Das Wirken Gottes geschieht in den seltensten Fällen ohne Zutun des Menschen. Das mag es auch geben, aber zunächst einmal ist das Wirken Gottes in dieser Welt ein Zusammenspiel von Gott und Mensch. Gott lässt uns nicht alleine, bei aller Freiheit, die wir Menschen unter seiner Führung haben. Er steht uns bei, er hat uns seinen Beistand gesandt, eben diesen Geist, von dem Jesus spricht. Mit seiner Hilfe können wir erkennen und begreifen, wie und wo Gott in unserem Leben wirkt.

Unser Beitrag zum Wirken Gottes

Wie genau aber können wir zum Wirken Gottes in unserem Leben beitragen? Auch dazu gibt Jesus in seinen Abschiedsreden eine Erläuterung. Die Verbindung, die dieser Geist schafft, ist die Liebe zwischen Gott, Jesus und Menschen. Unser Wirken in dieser Welt entspringt der liebevollen Zuwendung Gottes zu uns und unserer Zuwendung zu Gott. „Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt; wer mich aber liebt, wird von meinem Vater geliebt werden und auch ich werde ihn lieben“. Mit den Geboten sind nicht nur die 10 Gebote des Alten Bundes gemeint, die auch, denn sie sind Ausdruck der Liebe

Gottes zu uns. Es sind vor allem die beiden Gebote des Neuen Bundes gemeint, in denen Jesus die Gebote des Alten Bundes zusammengefasst hat: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit deinem ganzen Denken.“³⁸ Das ist das wichtigste und erste Gebot.³⁹ Ebenso wichtig ist das zweite: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.⁴⁰ An diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten.“ (Mt 22,37ff). Das ist natürlich noch sehr abstrakt. Aber die Gebote werden konkret, wenn wir beispielsweise die 10 Gebote unter dem Aspekt der Liebe betrachten, Dann wird das 5. Gebot („du sollst nicht töten“) zum Gebot: „Du sollst Leben schenken und ermöglichen“. Und das siebte Gebot („du sollst nicht stehlen“) zu: „Du sollst freigiebig zur Hilfe bereit sein.“ Dies nur als Anregung, sich Gedanken darüber zu machen, was das Doppelgebot der Liebe für uns in unserem Leben konkret bedeuten kann.

Die Auferstehung Jesu hat nicht nur Auswirkungen auf unser Leben nach dem Tod. Sie hat vor allem Auswirkungen auf unser Leben vor dem Tod. Darüber sollten wir in den kommenden Tagen bis Pfingsten nachdenken.